



Abend-

Zeitung.

52.

Dienstag, am 2. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Abendstunden.

Dritter Kranz.

I.

Wie feierlich bist du heraufgezogen,
O Nacht, in deinem bligenden Gewande,
Seh mir gegrüßt, du heilige, du hebre,
In tiefem, innern Lebens reicher Fülle.

Du lüpfst dem geist'gen Auge manche Hülle,
Wenn es begeistert schaut die Weltenschöre;
Schon hebt die tiefste Brust, die lieb'entbrannte,
Bom Hauch der ew'gen Lebensgluck durchflogen!

Und senkt dein holder Schlummer sein Gefieder
Allmählig auf die müden Augenlieder,
Und ruhn in halbem Tode nun die Glieder;

Halb sind die Nebel dann schon hingefunken,
Durchblitzen schon des ew'gen Lichtes Funken,
Schon nippen wir am heil'gen Strom uns trun-
ken.

II.

Ein Schlummer, nur ein tieferer, ist der Tod,
Und auch ein schönerer! — So wie die Blüth',
Entblättert, wird zur süßen, holden Frucht,
So wird nun Lebenstraum zu Wirklichkeit.

Was uns als Hoffnung schimmernd sanft umglüht,
Das geht nun auf als volles Morgenroth,
Das ew'ge Licht, das sehnend wir gesucht,
Zu seinen Priestern werden wir geweiht.

O rausche nur, du allgewalt'ge Nacht
Des Todes, rausche, rausche nur herab,
Melodisch tönet deiner Flügel Schlag.

Ob mir auch lieblich noch das Leben lacht,
Nicht beb' ich dir, nicht deinem finstern Grab';
O Todcsnacht, du bringst ja Licht und Tag.

III.

O Tod, du, mit dem heil'gen Lilienstengel,
O Tod, du, mit der ew'gen Palmenkrone,
Wie kann die reine Menschenbrust dich hassen,
Wie kann dein Nah'n so manches Auge trüben?

Nicht hassen kann ich dich, nicht fürchten. — Lie-
ben! —

Du gönn'st mir ja, den Vater zu umfassen,
Der, ach! so lang umschleiert war dem Sohne,
Zum Vaterherzen leitest du mich, Engel!

Wohl mochte mich einst schrecken die Verwesung,
Des Grabes Schauer kalt mein Herz durchdrin-
gen,
Wohl mochte sich des Tag's das Auge freuen.

So munden Kranken oft die Arzencien,
Die bitter zwar, doch all' ihr Leid bezwingen,
Und mit Entsetzen trinken sie Gencsung!

Karl Ludw. Neb.

Flug durch einen Theil der Schweiz, in den
Monaten Juli und August 1818.

In Briefen an eine Freundin

von

Freiherrn von Humb.

Carlsruhe und Basel.

— — — Fünf Jahre sind nunmehr verflo-
sen, in welchen ich die Residenzstadt des Großher-
zogs von Baden nicht mehr gesehen habe, und da-
mals wechselte ich blos die Pferde in derselben, ra-
schen und unaufhaltsamen Flugs nach der Weltstadt